



---

## Politischer Kurzbericht

### **Ein angekündigter Sieg, der mit einem historischen Triumph für Alvaro Uribe endete – Die Präsidentschaftswahlen in Kolumbien vom 28. Mai 2006**

von

**Heinrich Meyer**

Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Kolumbien  
Bogotá, im Monat Juni 2006

#### **1. Einleitung**

Am 28. Mai 2006 fanden in Kolumbien Präsidentschaftswahlen statt, die mit einem klaren und beeindruckenden Sieg des amtierenden Staatspräsidenten endeten, mit dem niemand – trotz des eindeutigen Trends in den Meinungsumfragen – in dieser Form gerechnet hatte. Das Ergebnis – ein beeindruckender und überwältigender persönlicher Erfolg für Alvaro Uribe – übertrifft die kühnsten Erwartungen seiner Anhänger und hat auch in dieser Höhe Experten und Beobachter überrascht. Nach dem überzeugenden Sieg des „Uribismus“ bei den Kongreßwahlen vom 12. März 2006, welche zu einem großen Teil ein persönlicher Erfolg des jetzigen Staatspräsidenten sind, ging es vor allem um die Frage, ob er im ersten Wahlgang gewählt wird. Ein zweiter Wahlgang ist erforderlich, sollte ein Kandidat am 28. Mai 2006 nicht die absolute Mehrheit der Stimmen erhalten. Erstmals bestand in diesem Jahr die Möglichkeit der direkten Wiederwahl des Staatspräsidenten, welche durch eine Verfassungsänderung im Jahre 2005 ermöglicht wurde.

Während seiner gesamten Regierungszeit verfügte Uribe permanent über eine hohe Popularität in den Meinungsumfragen, die sich immer in 60 bis 70% Zustimmung zu seiner Politik äußerte. Nach Berichten über Korruptionsskandale und die Unterwanderung des „Departamento Administrativo de Seguridad“ (DAS) durch Paramilitärs sank sie im April 2006 auf 56%. Allerdings belief sich der Abstand zu seinen wichtigsten Mitbewerbern Horacio Serpa und Carlos Gaviria in den Meinungsumfragen immer noch auf jeweils ca. 40 %.

**2.** Die letzte Phase des Wahlkampfes fand in einer erhitzten, polarisierten und nervösen Atmosphäre statt; Uribe warnte z.B. vor einem „comunismo disfrazado“ (verkleideter Kommunismus), worauf Carlos Gaviria antwortete und Uribe einen „fascismo disfrazado“ (verkleideter Faschismus) vorwarf. Der Chef der Liberalen Partei und Ex-Staatspräsident César Gaviria äußerte den Vorwurf, mit Uribe würde in Kolumbien eine „democracia recortada“ (eingeschränkte Demokratie) entstehen. Erschüttert hat das Land der Mord an seiner Schwester Liliana Gaviria, der nach einem gescheiterten Entführungsversuch von den FARC am 27. April 2006 verübt wurde. Ermordet aufgefunden wurde am 28. April 2006 der Assistent der Senatorin Piedad Córdoba (Liberaler Partei) und Mitglied des Stadtrats von Bogotá, Jaime Gómez, der seit dem 27. März 2006 „verschwunden“ war und vermutlich entführt wurde.

Nervosität machte sich in der Hauptstadt breit, nachdem am 6. April 2006 Anschläge auf das Schnellbus-Netz „Transmilenio“ verübt wurden und am 15. April 2006 sich eine Explosion in einem Wohngebäude ereignete, welcher 6 Menschen zum Opfer fielen.

Zur politischen Unruhe trugen außerdem Fälle von Amtsmissbrauch bzw. Korruption in öffentlichen Institutionen – Finagro, Incoder und „Superintendencia de la Vigilancia“ – bei, die zum Rücktritt der entsprechenden Amtsträger führten.

**4.** In den zurückliegenden Jahren ist es Alvaro Uribe gelungen, das Vertrauen in Kolumbien wiederherzustellen – im Innern und von aussen her. (Mauricio Botero Caicedo)

In der Tat: die Sicherheitslage hat sich spürbar verbessert. Die Ziffern der Gewaltverbrechen sind gegenüber dem Jahre 2002 deutlich gesunken, fast alle Paramilitärs haben sich demobilisiert – trotzdem bleiben noch viele Probleme zu lösen -, mit den ELN sind Friedensgespräche in Gange gekommen, die FARC sind in ihrem Bewegungs- und Handlungsspielraum eingeschränkt.

Ausserdem hat sich die Wirtschaft deutlich reaktiviert: Die Auslandsinvestitionen und die Exporte befanden sich 2005 auf dem höchsten Stand seit Jahren, die Inflation beträgt weniger als 5% - auch das ein historischer Tiefststand -, das Wachstum betrug seit 2002 immer mehr als 4%.

Auch in anderen Politikfeldern- wie dem Erziehungswesen – sind ähnliche Erfolge zu verzeichnen.

Trotzdem bleibt noch viel zu tun – vor allem in der Sozialpolitik und im Kampf gegen die Armut, wessen Uribe sich auch bewusst ist.

Die positive Stimmung im Land und die politischen Erfolge sind aber ohne die Persönlichkeit Uribes, ohne das „Phänomen“ Uribe, nicht denkbar.

Durch Arbeitsbereitschaft, Einsatzwillen, Beharrlichkeit und Geduld hat er eine „sintonía con el pueblo“ (Einklang mit der Bevölkerung) (El Nuevo Siglo 17. Mai 2006) geschaffen, die keiner seiner Mitbewerber erreichen konnte. Die Bevölkerung spürt, dass Uribe das Steuer der Regierungsgeschäfte in festen Händen hält, dass er eine klare Linie vorgibt und Führungsstärke zeigt sowie dass er der Gesellschaft wieder Halt und Orientierung geben will. Auf diese Weise ist er heute zu der bestimmenden Person in der Politik Kolumbiens geworden.

Insgesamt 26 412 650 Kolumbianer waren berechtigt, am 28. Mai 2006 den künftigen Staatspräsidenten zu wählen. Dazu wurden 56 258 Wahlische in 9 820 Wahlzentren installiert. Die Zahl der Wahlberechtigten erhöhte sich gegenüber den Kongreß-Wahlen vom 12. März 2006 leicht um 138 369 Personen. 220 000 Angehörige der staatlichen Sicherheitskräfte waren aufgeboten, für Sicherheit und Ordnung zu sorgen und einen störungsfreien Wahlverlauf zu garantieren.

## 2. Kandidaten/Kandidaten für die Vize-Präsidentschaft

### 2.1. Alvaro Uribe Vélez

Zur Wahl standen der Amtsinhaber **Alvaro Uribe Vélez**, der - als Dissident der Liberalen Partei – im Jahre 2002 auf Anhieb die absolute Mehrheit gewann, und sein Vize-Präsident **Francisco Santos Calderón**. Sie wurden von den Parteien Partido de la U, Konservative Partei, Cambio Radical, Alas-Equipo Colombia und Colombia Democrática unterstützt, die derzeit den „Uribismus“ bilden und die bei den Kongress-Wahlen am 12. März 2006 mehr als 60% der Sitze in beiden Häusern des Kongresses gewonnen haben.

Aufgrund dieses Sachverhalts und aufgrund der Erfolge in den zurückliegenden 4 Jahren – vor allem auf dem Gebiet der Inneren Sicherheit und der Wirtschaftspolitik – wurde allgemein wieder mit einem Sieg Uribes im ersten Wahlgang gerechnet.

wurde am 1952 in Medellín geboren, ist Doktor der Rechts- und Politikwissenschaften und spezialisierte sich in Verwaltungswissenschaften in Harvard. Bereits mit 24 Jahren trat er in den öffentlichen Dienst und in das politische Leben. Von 1986 bis 1994 war er Senator. 1983 wurde sein Vater, ein Grossgrundbesitzer, beim einer versuchten Entführung von der FARC umgebracht. Von 1995 bis 1997 war Uribe Gouverneur von Antioquia, von wo er aufgrund von Morddrohungen vorübergehend nach England fliehen musste. Im Jahr 2002 wurde er mit über 51% der Stimmen im ersten Wahlgang zum Staatspräsidenten gewählt.

### 2.2. Horacio Serpa

**Horacio Serpa** war zum dritten Mal seit 1998 Spitzenkandidat der Liberalen Partei; sein Kandidat für das Amt des Vize-Präsidenten war **Ivan Marulanda**, der führende Positionen in der Liberalen Partei innehatte, darüber hinaus Senator (1986-1990) und Mitglied der „Constituyente“ (1991) war. In einem internen Referendum am 12. März 2006 hatte sich Serpa gegen seine Mitbewerber Rafael Pardo, Rodrigo Rivera und Andrés González klar durchgesetzt und wurde zum Präsidentschaftskandidaten der Liberalen Partei gewählt.

In den Jahren 1974 – 1986 war er Abgeordneter im Repräsentantenhaus, von 1990 bis 1994 Mitglied des Senats. Außerdem gehörte er 1991 der „Constituyente“ an. In den Regierungen von César Gaviria und Ernesto Samper war er vertreten als Ministro

de Gobierno (1990), Alto Comisionado de Paz (1992), Ministro de Gobierno (1994-1995) und Ministro de Justicia (1995-1997). Präsident der Liberalen Partei war er in Jahren 1997 – 2002.

steht für die Liberale Partei zum dritten Mal zur Wahl. Serpa wurde 1943 in Bucaramanga geboren, studierte Rechtswissenschaften und trat 1966 als Richter in den Staatsdienst. 1970 begann er seine politische Laufbahn als Oberbürgermeister von Barrancabermeja, Stadtrat und danach als Mitglied der Repräsentantenkammer und Senator. Unter dem Präsidenten Ernesto Samper, dessen Regierung später der Finanzierung seiner Kampagne durch das Drogenkartell von Cali beschuldigt wurde, war er Innenminister.

In den Jahren 1974 – 1986 war er Abgeordneter im Repräsentantenhaus, von 1990 bis 1994 Mitglied des Senats. Außerdem gehörte er 1991 der „Constiuyente“ an. In den Regierungen von César Gaviria und Ernesto Samper war er vertreten als Ministro de Gobierno (1990), Alto Comisionado de Paz (1992), Ministro de Gobierno (1994-1995) und Ministro de Justicia (1995-1997). Präsident der Liberalen Partei war er in Jahren 1997 – 2002.

Im Kabinett des Staatspräsidenten Samper hatte er das Amt des Innenministers inne; seine ambivalente Haltung und seine Unterstützung Sampers – vor allem im sog. „Proceso 8000“, als es um die Aufklärung der Verwürfe der Verwicklung in den Drogenhandel ging – werden ihm bis heute von Teilen der kolumbianischen Bevölkerung übel genommen.

Als Kandidat für das Amt des Vize-Präsidenten hat Serpa Ivan Marulanda nominiert, Senator ( . . . ) und Mitglied der Constiuyente (1991).

### 2.3. Carlos Gaviria

**Carlos Gaviria Díaz** war Präsidentschaftskandidat des „Polo Democrático Alternativo“ (PDA); seine Kandidatin für das Amt des Vize-Präsidenten war die Schriftstellerin **Patricia Lara Sarive**. Er wurde im Jahre 2002 – erstmalig - mit der fünfthöchsten Stimmenzahl in den Senat Kolumbiens gewählt und gilt trotz seines fortgeschrittenen Alters – er zählt 69 Jahre – noch als „Newcomer“ in der kolumbianischen Politik.

Er hat Rechtswissenschaften studiert und war danach an der „Universidad de Antioquia“ als Hochschullehrer, Dekan und Vize-Rektor tätig.

Von 1993 bis 2001 war er Mitglied des Verfassungsgerichts Kolumbiens, dessen Präsidentschaft er im Jahre 1996 innehatte.

Überraschenderweise besiegte er am 12. März 2006 in dem internen Referendum den erfahrenen Politiker Antonio Navarro Wolf und wurde zum Präsidentschaftskandidaten des PDA gewählt.

Carlos Gaviria wurde im Jahre 2002 mit der fünfthöchsten Stimmenzahl in den Senat Kolumbiens gewählt. Trotz seines fortgeschrittenen Alters – er zählt 68 Jahre – gilt er noch als „Newcomer“ in der kolumbianischen Politik und konnte von diesem „Neuigkeits-Faktor“ im Wahlkampf beträchtlich profitieren.

Er hat Rechtswissenschaften studiert und war danach an der „Universidad de Antioquia“ als Hochschullehrer, Dekan und Vize-Rektor tätig.

Von 1993 bis 2001 war er Mitglied des Verfassungsgerichts Kolumbiens, dessen Präsidentschaft er im Jahre 1996 innehatte.

Überraschenderweise besiegte er am 12. Mrz 2006 in dem Referendum des „Polo Democrático Alternativo“ den erfahrenen Politiker Antonio Navarro Wolf und wurde zum Präsidentschaftskandidaten dieser Partei gewählt. Neben dem erwähnten „Neuigkeits-Faktor“ kamen ihm dabei vor allem intellektuelle Brillanz, Geradlinigkeit und Charisma zugute. Auch von daher war er für die Wähler, die ihn nicht oder nur unzureichend kannten, wesentlich attraktiver als Serpa.

Für das Amt des Vize-Präsidenten benannte Gaviria die Journalistin und Schriftstellerin Patricia Lara Salive. Sie hat Philosophie und Literaturwissenschaften studiert und inzwischen mehrere Romane veröffentlicht.

## 2.4. Antanas Mockus

**Antanas Mockus** wurde zwar von der Partei „Alianza Social Indígena“ als Präsidentschaftskandidat nominiert, ist aber im traditionellen politischen Spektrum Kolumbiens schwer einzuordnen und ging im Grunde genommen als „unabhängiger Kandidat“ ins Rennen. Als Kandidatin für das Amt des Vize-Präsidenten benannte er **María Isabel Patiño Osorio**.

Er war als Professor und Vize-Rektor an der „Universidad Nacional“ in Bogotá tätig. Das Ansehen von Antanas Mockus leitet sich aber vor allem von seiner erfolgreichen zweimaligen Amtszeit als Bürgermeister von Bogotá her, welche durch tatkräftige Reformen und eine effiziente Verwaltung öffentlicher Mittel gekennzeichnet war und ihm das Image eines nicht korrumpierbaren, kreativen Politikers verschaffte.

ANTANAS MOCKUS wurde 1952 als Sohn litauischer Auswanderer geboren. Er ist Magister in Philosophie und Mathematik, letzteren hat er in der Universität Dijon erworben. 2004 wurde ihm die Ehrendoktorwürde in Philosophie in Paris verliehen. Er war Professor und Vizerektor der Universidad Nacional in Bogotá. Er wurde zweimal zum Oberbürgermeister von Bogotá gewählt. Danach wurde er als Gastprofessor u.a. nach Harvard und Oxford berufen.

Das Ansehen von Antanas Mockus leitet sich vor allem von seiner zweimaligen erfolgreichen Amtszeit als Bürgermeister von Bogotá her, welche durch eine effiziente und vorbildliche Verwaltung öffentlicher Mittel gekennzeichnet war und ihm das Image eines nicht korrumpierbaren Politikers verschaffte. Außerdem liess er sich durch politischen Druck – von welcher Seite auch immer – nicht einschüchtern.

Neben seiner Verwaltungs- und Fachkompetenz zählen seine Kommunikationsfähigkeit, Intellektualität und akademische Vorbereitung auf die Übernahme öffentlicher Aufgaben zu seinen Stärken. Allerdings ist seine politische Basis sehr schwach, wie nicht zuletzt das Ergebnis seiner Partei „Visionarios con Mockus“ bei den Kongreß-Wahlen am 12. März 2006 gezeigt hat, als sie nur ...% der Stimmen erhielt. Allerdings liess sein Partei-Programm, in dem er u.a. für eine Politik der „Legalität“ in Kolumbien eintrat, aufhorchen.

Im traditionellen politischen Spektrum Kolumbiens ist er schwer einzuordnen und gilt als „unabhängig“. In einem Fernsehinterview hat er sich vor einiger Zeit selbst als „Post-Uribist“ bezeichnet.

In der aktuellen polarisierten Atmosphäre, die durch eine Pro-Uribe- bzw. eine Kontra-Uribe-Stimmung gekennzeichnet war, tat er sich schwer, seiner Person und seinem Programm Gehör zu verschaffen.

Kandidat für das Amt des Vize-Präsidenten ist María Isabel Patiño Osorio, sie ist Rechtsanwältin und verfügt über große Erfahrungen in der Privatwirtschaft, u.a. war

sie als Präsidentin der „Asociación Colombiana de Exportadores des Flores“ (ASCOLFLORES) tätig.

## 2.5. Alvaro Leyva Durán

Alvaro Leyva gehört dem Konservatismus Kolumbiens an, war aber unabhängiger Präsidentschaftskandidat. Im Kabinett Belisario Betancurs übernahm er das Amt des „Ministro de Minas y Energía“. Wie kaum ein anderer Politiker in Kolumbien war er in den letzten 20 Jahren in Friedensgespräche und -verhandlungen mit der Guerilla einbezogen. Sein Thema ist der Frieden in Kolumbien; im Wahlkampf versprach er, - sollte er gewählt werden – innerhalb von 6 Monaten den internen Konflikt zu beenden. In den 90er Jahren sah er sich als Opfer politischer Verfolgung und ging für 7 Jahre nach Costa Rica in politisches Exil.

Am 14. Mai 2006 zog er sich von der Präsidentschaftskandidatur zurück – sicher aus Frustration, darüber, daß seine Vorschläge wenig Gehör fanden und er in den Meinungsumfragen nie über 1% Zustimmung hinauskam. Als Grund gab er selbst allerdings fehlende Sicherheitsgarantien und die unzureichende öffentliche finanzielle Unterstützung seines Wahlkampfes an.

## 2.6. Parejo

Enrique Parejo hat Rechtswissenschaften an der Universidad Nacional studiert und sich später in Strafrecht an der Universität von Rom spezialisiert. Senator war er in den Jahren 1982 – 1984 für die Bewegung „Nuevo Liberalismo“, danach trat er in das Kabinett von Belisario Betancur als Justiz-Minister (1984-1986) ein; dieser Sachverhalt prägt sein politisches Image bis heute. Als vorbildlich gelten sein entschiedener und unerschrockener Einsatz im Kampf gegen den Drogenhandel und die Korruption während seiner Amtszeit; auch von Drohungen gegen Leib und Leben liess er sich nicht einschüchtern. So gilt er bis heute als „moralische Autorität“ in Kolumbien.

Dieser „moralische Radikalismus“ konzentriert sich allerdings nur auf diese beiden Themen, so daß es ihm nie gelang, eine umfassendes politisches Programm zu präsentieren, das als echte Alternative zu der bestehenden Politik hätte aufgefasst werden können.

Außerdem war er als Botschafter Kolumbiens in Ungarn, der Tschechoslowakei und der Schweiz tätig. Gegenwärtig ist er Vorsitzender der Partei „Movimiento Independiente Reconstrucción Democrática Nacional“, die ihn auch als Kandidaten für die Präsidentschaftswahl nominiert hat.

## 2.7. Rincón

Carlos Arturo Rincón ist Augenarzt und stammt aus dem Department „Boyacá“. Zu seinen Stärken wird gezählt, daß er die Sprache der „einfachen Leute“ versteht und nicht zur „traditionellen“ politischen Klasse gehört. Und genau das ist aber auch seine Schwäche, daß er über keine relevanten Erfahrungen in Politik und öffentlicher Verwaltung verfügt und nur in seinem Heimat-Department bekannt ist. Im Jahre 2002 kandidierte er für den Senat Kolumbiens und erhielt nur 521 Stimmen.

### 3. Wahlkampf/-Auseinandersetzung

In der letzten Phase des Wahlkampfs zeigte sich ein interessantes Phänomen: Carlos Gaviria schien die Rolle des eigentlichen Gegenspielers zu Uribe zu übernehmen und zog auf den öffentlichen Wahlveranstaltungen wesentlich mehr Bürgerinnen und Bürger als die anderen Kandidaten an. Gaviria selbst und der PDA führten einen sehr engagierten Wahlkampf, wobei ihm das Image des „New-Comers“ sicherlich zugute kam, während Serpa der zum dritten Mal antrat, anscheinend nicht über die traditionelle Wählerklientel hinauskam. Außerdem wirkte sich für ihn negativ eine gewisse Polarisierung der politischen Stimmung in ein Pro- und ein Kontra-Uribe-Lager aus.

Im Grunde ging es um die – durch die Möglichkeit der Wiederwahl – in Kolumbien neue Entscheidung, für die Fortsetzung der Regierungspolitik – dafür stand Uribe – oder für einen Politik-Wechsel einzutreten. Eine wirkliche Wechselstimmung kam aber nicht auf, vielleicht auch deshalb, weil es zu der Politik Uribes derzeit keine realistische Alternative gibt bzw. weil die Kandidaten nicht in der Lage waren, diese Stimmung zu erzeugen.

#### 3.1. Themen

#### 3.2. Umfragen

#### 3.3. Stimmung/Ambiente

Ein weiteres interessantes Phänomen ließ sich beobachten: Da die Ausgangslage - nach den Meinungsumfragen zu urteilen – recht eindeutig war, bemühten sich die Kandidaten, in anderen politischen Lagern Gefolgsleute zu finden. Leidtragender war in erster Linie die Liberale Partei: Anhänger ihres „linken Flügels“ schlossen sich Carlos Gaviria an, während - das war die überwiegende Mehrzahl der „Dissidenten“ – einige der „rechtsliberal“ eingestellten Mitglieder und Mandatsträger Uribe unterstützten.

Es handelte sich sicher um eine „atypische“ Wahlauseinandersetzung - und das aus mehreren Gründen:

a. Da zum ersten Mal wieder die Möglichkeit der direkten Wiederwahl eines Staatspräsidenten gegeben war, erschien es für die politische Kultur Kolumbiens schwierig und ungewohnt, mit diesen neuen Lage umzugehen. Das betrifft auch den Staatspräsidenten selbst, der sich erstmals in der Rolle „Präsident/Kandidat“ befand. Vermutlich auch aus diesem Grunde hat Uribe es abgelehnt, an Debatten mit seinen Mitbewerbern teilzunehmen. Ob er sich und der Demokratie Kolumbiens damit einen Gefallen getan hat, sei dahin gestellt.

b. Uribe lag in sämtlichen Umfragen weit vor seinen Mitbewerbern. Die Frage war eigentlich nur, ob er es im ersten Wahlgang schafft oder ob ein zweiter Wahlgang erforderlich ist. In diesem Falle stellte sich die zweite Frage, wer dann sein Konkurrent sein würde, ob Carlos Gaviria vom PDA oder Horacio Serpa von der

Liberalen Partei. Erstaunlicherweise hatte Gaviria in den letzten Umfragen vor der Wahl stark aufgeholt und war gewissermaßen mit Serpa gleichauf.

c. Nach dem überzeugenden Wahlsieg des "Uribismus" bei den Kongreßwahlen am 12. März 2006 haben viele Bürger auch schon die Präsidentschaftswahl als entschieden angesehen. So konnte im Präsidentschaftswahlkampf auch keine richtige Spannung aufkommen, so wurde auch keine ernsthafte Debatte über die politischen Herausforderungen Kolumbiens geführt. Uribe präsentierte das „weiter so“ und die Fortsetzung der Politik der „seguridad democrática“ – womit das Land in den zurückliegenden Jahren ja auch gut gefahren ist -, und den Mitbewerbern gelang es nicht, klare Alternativen bzw. die Notwendigkeit einer Änderung aufzuzeigen. Möglicherweise gibt es zur Politik Uribes in der derzeitigen Situation auch keine Alternative.

Die Tageszeitung „El Tiempo“ bezeichnete die Wahlauseindersetzung als die „langweiligste der letzten Jahre“. Das mag übertrieben sein; sicher ist aber, daß aufgrund der hohen Popularität von Uribe in diesem Wahlkampf die Spannung und die „Würze“ - und vor allem die direkte politische Debatte - fehlten, wie von vielen Seiten beklagt wurde.

Einzig durch eine geringe Wahlbeteiligung wurde ein Überraschungseffekt erwartet, der möglicherweise zu einem zweiten Wahlgang hätte führen können, wenn die Anhänger Uribes im Vertrauen auf den sicheren Vorsprung zu Hause bleiben würden und zum anderen durch das sog. „Puente-Wochenende“ - Montag, der 29. Mai 2006, war in Kolumbien Feiertag - sich zusätzlich die Wahlenthaltung erhöhen würde.

### **3.4. Gewaltakte/Guerilla/Skandale**

Überraschung haben die FARC ausgelöst, als sie am 14. Mai 2006 nicht nur erklärten, die Präsidentschaftswahl nicht boykottieren zu wollen, sondern auch dazu aufriefen, gegen Uribe zu stimmen. Möglicherweise haben sie erkannt, daß gewaltsame Attacken – wie Jahre 2002 – Uribe mehr Nutzen gebracht als geschadet haben. Die Realität spricht aber eine andere Sprache, wie die Ermordung von 9 Gemeinderatsmitgliedern in Rivera (Huuila) am 27. Februar 2006 und die Ermordung der Schwester César Gavirias, Liliana Gaciria, am 27. April 2006 zeigen. Darüber hinaus waren die FARC an mehreren Demonstrationen und sozialen Unruhen beteiligt, die im Vorfeld der Präsidentschaftswahl stattfanden. Mehrere Anschläge auf Infrastruktureinrichtungen und Busse wurden am 22. Mai 2006 und in den folgenden Tagen im Norden Kolumbiens – vor allem Magdalena und Bolívar – und im Süden aus den Departments Nariño, Cauca, Putumayo und Valle gemeldet.

Nach Angaben der „Fundación Seguridad y Democracia“ wurden aber im Wahlkampf 2006 aber weniger Gewalttaten verzeichnet als bei den Wahlgängen 1998 und 2002. Nach Angaben der Tageszeitung „El Tiempo“ handelte es sich um den am wenigsten gewalttätigen Wahlprozess seit 10 Jahren. Auch im Vergleich zu den Kongress-Wahlen vom 12. März 2006 wurden weniger gewalttätige Aktionen verzeichnet. Es gab zwar vereinzelte Attacken auf Infrastruktureinrichtungen und Transportmittel sowie Störmanöver seitens der FARC. Ca. 5 000 Personen wurden so daran gehindert, ihr Wahlrecht auszuüben gegenüber ca. 50 000 Bürgern im Jahre 2002. Es



wurde also in Ruhe und Ordnung die Präsidentschaftswahl durchgeführt – auch in den Regionen, die unter Einfluss der FARC stehen.

#### 4. Wahlergebnis/Analyse/Bewertung

Die Regionen, in denen Uribe überdurchschnittlich Stimmen gewann, sind der „Eje Cafetero“. Bogotá, der Südwesten Kolumbiens, die Nordregion mit der karibischen Küste und Antioquia/Mittlerer Westen. Unterdurchschnittlich wurde er in der pazifischen Region und in den Departments Nariño, Cauca, La Guajira und Valle gewählt.

#### **Tabelle: Vorläufiges Ergebnis der Präsidentschaftswahl in Kolumbien vom 28. Mai 2006**

( aufgrund der Basis der Auszählung von 99,74% der Wahl-Tische;  
nach Angaben der Registraduría Nacional del Estado Civil)

Wahlberechtigt	26 731 700
Total de Votos	12 058 788
Votos nulos	136 326
Tarj. no marcadas	84 041
Votos válidos	11 838 421
Votos en blanco	230 749
Votos por candidatos	11 607 672

Candidato	Votos	% de votos	Partido
Álvaro Uribe Vélez	7 363 421	62,21	Primero Colombia
Carlos Gaviria	2 609 412	22,03	Polo Dem. Alt.
Horacio Serpa	1 401 173	11,83	Partido Liberal
Antanas Mockus	146 540	1,24	ASI
Enrique Parejo	44 610	0,38	RDN
Carlos Rincón	20 477	0,17	

Alvaro Leyva 22 039

Angaben der Registraduría nach Auszählung von 99,86%

Damit hatte – trotz des deutlichen Vorsprungs in den Meinungsumfragen – niemand gerechnet, dass es Alvaro Uribe gelingen würde, das Ergebnis von 2002 (vgl. Tab. 1) zu übertreffen und wieder im ersten Wahlgang gewählt zu werden.

Einige Beobachter schienen sich – aufgrund des attraktiven Wahlkampfes Carlos Gavirias – schon mit einem zweiten Wahlgang abgefunden zu haben, den zu erreichen das eigentliche Ziel der Opposition gewesen war.

Der eindeutige, profunde Vertrauensbeweis, den Alvaro Uribe mit diesem „Erdrutsch-Wahlsieg“ vom Wähler erhalten hat, ist das entscheidende Ergebnis dieser

Präsidentschaftswahl. Die Politik der zurückliegenden Jahre ist überzeugend bestätigt und zugleich ein festes Fundament für deren Fortsetzung in den Jahren 2006 – 2010 gelegt worden.

Obwohl das Ergebnis bis zu einem gewissen Grade „vorhersehbar“ war, handelt es sich doch um ein historisches Wahlergebnis in Kolumbien: Zum ersten Mal seit 64 Jahren wurde ein Staatspräsident wieder gewählt, zum ersten Mal seit 1892 direkt, und beide Male im ersten Wahlgang, wobei er seinen Stimmenanteil gegenüber 2002 sogar noch steigern konnte. Auch absolut hat er wesentlich mehr Stimmen – nach dem vorläufigen Ergebnis: ca. 1 500 000 Wähler - als im Jahre 2002 auf sich vereinigen können.

Interessant ist, dass Uribe in fast allen Landesteilen eindeutig die Mehrheit gewonnen hat – sogar in Santander, dem Heimat-Department von Horacio Serpa mit 49,5% gegenüber 29%. Allein in den Departments La Guajira und Nariño lag Gaviria knapp vor Uribe.

Erstaunt hat ausserdem, dass Uribe in 24 von 28 Städten und Gemeinden des Departments „Córdoba“ die Mehrheit der Stimmen gewann, gilt Córdoba doch als „die“ Hochburg des Liberalismus in Kolumbien.

Somit liegt zum ersten Mal wieder im wesentlichen ein landesweit einheitliches Abstimmungsverhalten vor.

Während Uribe im Jahr 2002 – gegen Serpa - die Mehrheit in 18 von 32 Departments Kolumbiens gewann, lag er dieses Mal – gegen Gaviria - in 30 Departments vorne.

Ein weiteres historisches Ergebnis ist in der Tatsache zu sehen, dass Carlos Gaviria die höchste Stimmenzahl – ca. 2 600 000 Stimmen - auf sich vereinigt hat, die jemals ein Kandidat einer linken Partei in Kolumbien gewinnen konnte. Ausserdem hat Gaviria klar den Kandidaten der Liberalen Partei, Horacio Serpa, distanziert, damit liegt zum ersten Mal ein Kandidat einer linken Partei vor dem Kandidaten der Liberalen Partei bei einer Präsidentschaftswahl in Kolumbien.

Konsolidiert hat sich also – das bestätigen die Wahlergebnisse seit 2002 – mit dem politischen Projekt des PDA die Linke in Kolumbien. 715 000 Bürger gaben ihm am 12. März 2006 ihre Stimme, für Carlos Gaviria stimmten am 28. Mai 2006 insgesamt 2 609 212 Wähler; allerdings können nicht alle Stimmen für die Partei PDA „abgebucht“ werden, da sich darunter viele Protest-Stimmen befinden dürften, die sich generell gegen die Wiederwahl bzw. gegen die Politik Uribes richten, verkörperte Gaviria im Wahlkampf doch sehr viel stärker als Serpa die Opposition zu Uribe und wurde er von diesem bis zu einem gewissen Grade sogar in dieser Rolle „aufgebaut“.

Horacio Serpa erreichte sein schlechtestes Ergebnis seit den Präsidentschaftswahlen 1998 und erhielt weniger Stimmen als insgesamt für die „Consulta Interna“ der Liberalen Partei am 12. März 2006 abgegeben wurden. Das Gegenteil trifft auf Carlos Gaviria zu, der ca. 1,7 Millionen Stimmen mehr als der „Polo Democrático Alternativo“ am 12. März 2006 erhielt.

Die Ergebnisse von Wahlen in der Hauptstadt Kolumbiens werden immer mit besonderem Interesse und besonderer Sorgfalt analysiert, da hier die Zahl der Wechselwähler am höchsten ist; politische Trends, die sich früher oder später dann im ganzen Lande zeigen, sind somit in Bogotá am leichtesten zu erkennen.

Überraschend konnte hier Uribe 2002 fast 180 000 Stimmen mehr als 2002 auf sich vereinigen. Überraschend hat Carlos Gaviria nun fast 300 000 Stimmen weniger erhalten als Luis Eduardo Garzón am 26. Oktober 2003 bei seiner Wahl zum Bürgermeister von Bogotá. Auch in den Departments „Nariño“ und „Valle de Cauca“ konnte Gaviria nicht die Stimmenzahl der ebenfalls an diesem Tage gewählten, dem PDA angehörenden Gouverneure erreichen.

Die befürchtete Erhöhung der Wahl-Enthaltung ist nicht eingetreten, was um so erstaunlicher ist, als einige Kolumbianer das verlängerte Wochenende für einen Kurzurlaub nutzten. (vgl. Tab. 3)

Die Wahlbeteiligung betrug 45,11 % lag damit leicht unter dem Durchschnitt der letzten Jahre (47,11%). Die höchste Wahlbeteiligung in Kolumbien wurde beim zweiten Wahlgang im Jahre 1998 mit 59,02% verzeichnet, die geringste im Jahre 1938 mit 30,02%.

Aus diesem Grunde wurde von dem Senator Miguel Pineda Vidal, Vorsitzender der 1. Kommission, des Senats, der Vorschlag gemacht, im Jahre 2010 die Wahlpflicht und die elektronische Abstimmungsweise einzuführen sowie die Präsidentschaftswahl an einem Werktag durchzuführen, um damit die Wahlenthaltung spürbar zu reduzieren. Auf der anderen Seite wurde die Vermutung geäußert, dass der „Wahlzensus“ – d.h. die Anzahl der stimmberechtigten Bürger - zu hoch sei, so dass die reale Wahlbeteiligung bei 55 – 60% liegen könne. Nach Meinung des Politikwissenschaftlers Fernando Giraldo sind im Wahlregister auch die Namen der Personen enthalten, deren Ausweise entweder noch nicht ausgehändigt wurden bzw. verloren gingen.

Nach Angaben von Jorge Orlando Melo stieg der Wahlzensus zwischen 1994 und 2007 um 57%, während im gleichen Zeitraum nur ein Bevölkerungswachstum von 17,8% verzeichnet wurde. An diesem Argument könnte also einiges dran sein, da – Insidern zufolge – z.B. Verstorbene nicht immer rechtzeitig aus dem Wahlregister gestrichen würden. Ausserdem leben ca. 10% der Kolumbianer im Ausland; hier ist anzunehmen, dass die Wahlbeteiligung sehr viel geringer ausfällt als im Inland. Nach Berechnungen des Abgeordneten Rafael Amador betrug die Wahlbeteiligung sogar 62%

Natürlich existieren einige Faktoren, welche objektiv eine höhere Wahlbeteiligung behindern: Transportprobleme im ländlichen Bereich, schwieriger Zugang zu den Wahltagen in einigen Städten, unklare Einschreibung und Registrierung der Wähler, um nur die wichtigsten Restriktionen zu nennen.

Hinzukommt, dass 2 – 3 Millionen Personen interne Flüchtlinge sind, denen allein aus diesem Grunde die Teilnahme an Wahlen verwehrt ist. –Ein weiteres Problem - das spielt bei einer Präsidentschaftswahl aber nur eine untergeordnete Rolle - besteht in hohen Zahl an ungültigen Stimmen – bei den Kongresswahlen am 12. März 2006 ca. 13% der Stimmen. Für die Zukunft der Demokratie in Kolumbien wird es inakzeptabel sein, wenn ein derart hoher Anteil von Wählerstimmen nicht zählt.

Daher verdient der Vorschlag von Humberto de la Calle, Vize-Präsident . . ., grosse Beachtung, unter der Leitung der Regierung Kolumbiens eine gemischte Kommission einzurichten, die sämtliche mit dem Wahlprozess zusammenhängenden Probleme, Defizite und Unzulänglichkeiten untersuchen und bis zum 20. Juli 2007 ein umfassendes Reformkonzept vorlegen soll.

Wie dem auch sei, die Erhöhung der Wahlbeteiligung und die Minimierung des Stimmen-Missbrauchs ist eine entscheidende Aufgabe, der sich alle politischen Institutionen zu stellen haben, um die Legitimität der demokratischen Ordnung in Kolumbien zu erhöhen.

Aufgrund der Möglichkeit der Wiederwahl ging es am 28. Mai 2006 nicht allein darum, einen neuen Staatspräsidenten zu wählen, sondern – da der aktuelle Amtsinhaber kandidierte – ging es auch um die Frage, wie seine Politik vom Wähler bewertet wurde und ob deren Kontinuität wünschenswert sei. Durch die Polarisierung der letzten Wochen gewann diese Wahl zusätzlich auch den Charakter eines „Plebizits“ über die Person und die Politik Alvaro Uribes.

Dieses „Plebizit“ hat Uribe überzeugend gewonnen. Ausserdem zeigt das Wahlergebnis, dass es zu seiner Politik derzeit keine Alternative gibt.

In überzeugender Weise ist Uribe am 28. Mai 2006 das Vertrauen ausgesprochen und das Mandat für eine zweite Amtszeit verliehen worden. Auch im Kongress verfügen die ihn tragenden Parteien über eine deutliche Mehrheit, die Handlungs- und Regierungsfähigkeit garantieren dürfte. Die Voraussetzungen für die Kontinuität seiner erfolgreichen Politik, die Kolumbien Vertrauen und Optimismus zurückgegeben hat, sind also gegeben. Und genau darin besteht nun die Verantwortung der handelnden Akteure – im Kongress, in der Regierung und in der Präsidentschaft. Die Erwartungen und die Anforderungen an die zweite Amtszeit Staatspräsident Uribes werden somit steigen; sie werden zusätzlich gestärkt durch das überwältigende Wahlergebnis vom 28. Mai 2006.

Auch das Ergebnis der Präsidentschaftswahl am 28. Mai 2006 hat gezeigt, daß Bewegung in die Politik Kolumbiens gekommen ist und daß das Parteiensystem sich im Umbruch befindet. Die beiden traditionellen Parteien haben an Bindungskraft, Attraktivität und Rückhalt in der Wählerschaft verloren, im linken Spektrum befindet sich eine konsolidierte Partei im Aufschwung, und neue Akteure sind hinzugekommen, so daß Kolumbien sich derzeit in einem Prozeß einer „profunda recomposición de la política“ (tiefgreifende Neustrukturierung der Politik) (Eduardo Posada Carbo) befindet, der möglicherweise zu einem „multipartidismo moderado“ (moderater Multipartidismus) ( Elisabeth Ungar/León Valencia) führen wird. Genau so gut ist aber auch denkbar, daß sich in Zukunft zwei politische Lager um die Pole „Mitte-Links“ und „Mitte-Rechts“ herausbilden werden.

Die künftige Gestalt des Parteiensystems dürfte des weiteren entscheidend davon abhängen, ob sich der „Uribismus“ als eigenständige politische Kraft etablieren wird und inwiefern die Liberale Partei ihre – durch die Ergebnisse am 12. März und am 28. Mai 2006 offenkundig gewordene – interne Krise überwinden kann.

Am 20. Juli 2006 konstituiert sich der neue Kongress Kolumbiens, am 7. August 2006 wird der alte/neue Staatspräsident in sein Amt eingeführt. Politisch hat die zweite Amtszeit Alvaro Uribes und der ihn tragenden Mehrheit aber schon heute – nach seiner charismatischen Ansprache an die Nation am Wahlabend- begonnen.

## 5. Ausblick

### 5.1 Stärkung der Stellung Uribes/Ergebnisse 1. Amtszeit/Herausforderungen 2. Amtszeit

Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl hat in erster Linie die politische Stellung Alvaro Uribes enorm gestärkt, indem es ihn mit einer Machtfülle ausgestattet hat, über die keiner seiner Vorgänger verfügte.

In Verhandlungen mit den politischen Parteien bzw. deren Fraktionen im Kongreß, die zusammen am 12. März 2006 auf 5 118 524 Stimmen kamen, kann er dabei nun auf seine bestätigte und – durch den Wahlgang am 28. Mai 2006 von 7 363 421 Wählern – gestärkte Legitimation hinweisen.

Auf der anderen Seite dürfte es keiner der ihn stützenden politischen Parteien leicht fallen, aus der „Koalition“ des uribistischen Lagers auszuscheren. Selbst wenn dieser – zum jetzigen Zeitpunkt – unrealistische Fall eintreten sollte, würde Uribe seine Mehrheit im Kongreß nicht verlieren.

Uribe ist daher derzeit sicher das „Gravitationszentrum“ der kolumbianischen Politik. Andererseits ist mit dem Wahlergebnis aber auch ein überhohes Maß an Verantwortung verbunden. Viele Wähler werden außerdem sicher schnelle Ergebnisse und Erfolge erwarten; es wird nicht einfach sein, diesem Erwartungsdruck gerecht zu werden.

Wie nicht anders zu erwarten, wurde in der allgemeinen Euphorie der Gedanke einer dritten Wahlzeit für Uribe in ´s Gespräch gebracht. Der Senator Ciro Ramírez, der der Konservativen Partei angehört, hat einen entsprechenden Gesetzesentwurf angekündigt. Diese Initiative wurde allerdings von Uribe sofort zurückgewiesen, dürfte aber – da sie nun öffentlich ausgesprochen wurde – ein nicht zu unterschätzendes „Disziplinierungsinstrument“ in internen uribistischen Auseinandersetzungen sein.

### 5.2 Wohin geht die liberale Partei?

Der Wahlausgang hat sicher die Liberale Partei in die größte Identitäts-Krise ihrer Geschichte gestürzt. Nachdem sie unter der Führung des Ex-Staatspräsidenten César Gaviria wieder Tritt gefasst und sich in der Auswahl ihres Präsidentschaftskandidaten als interessante, diskussionsfreudige und attraktive politische Bewegung gezeigt hat, ist nun aber offenkundig geworden, daß sich dies nicht in entsprechenden Wählerstimmen niedergeschlagen hat.

Zum dritten Mal seit 1998 ist es nun nicht gelungen, das Amt des Staatspräsidenten zu gewinnen.

Daß das eine „erfolgsgewohnte“ Partei wie die Liberalen in Kolumbien, die sich in den letzten Jahren immer als „partido del poder“ oder „als „partido del gobierno“ verstanden haben, in eine tiefe Krise stürzt, ist nachvollziehbar und verständlich. Sie muss sich daher an eine neue Rolle gewöhnen und den Prozess einer umfassenden internen Erneuerung einleiten.

So gab es schon während des Wahlkampfes Berichte, daß eine mögliche Annäherung zwischen den Liberalen und Uribe nach der Wahl unabdingbar sei und daß die Liberale Partei Uribe, der – wie in einem Schreiben vom 26. Januar 2006 an den Vorsitzenden der Konservativen Partei, Carlos Holguín Sardi, – sich als „der liberalen Basis zugehörig“ bezeichnet hatte, als „natürlichen“ politischen Führer anerkennen

solle, um somit die verschiedenen liberalen Fraktionen – vor allem Partido de la U, Cambio Radical und Liberlismo Oficialista – wieder in einer Partei zusammenzuführen, vor allem, um auf diese Weise im Jahre 2010 die Wahlen zu gewinnen und somit auf die „Zeit nach Uribe“ entsprechend vorbereitet zu sein.

**5.3** Das Ergebnis der Kongreßwahlen vom 12. März 2006 kann möglicherweise dazu führen, daß der Präsidentialismus und die Regierbarkeit entscheidende positive Änderungen erfahren.

Zunächst hat die Dominanz der Person Uribe auch einen „polarisierenden“ Effekt dergestalt ausgelöst, daß die politischen Parteien derzeit als „uribistisch“ und „antiuribistisch“ eingeteilt werden können. Vielleicht kann man daher zum ersten Mal seit langem in klarer Form zwei politische Blöcke – Regierungslager und Opposition – unterscheiden, was sicher auch einen Fortschritt in der Zuweisung politischer Verantwortlichkeit bedeuten wird.

Sollte diese Rollen- und Arbeitsteilung Bestand haben und die Fraktionen des Regierungslagers wirklich eine dauerhafte, konsistente Koalition bilden, hätte das noch sehr viel weitreichendere Konsequenzen und würde das Handeln des Staatspräsidenten stärker und wirksamer an die Mehrheit des Parlaments binden und umgekehrt.

Statt – wie seit der Zeit der „Frente Nacional“ üblich – Angehörige der Oppositionspartei in das Kabinett einzubeziehen bzw. jeder einzelnen Gesetzesvorlage eine neue Mehrheit verschaffen und verhandeln zu müssen, stünden sich nun Präsident/Parlamentsmehrheit und Opposition in „institutionalisierter“ Form gegenüber, was sicherlich Stabilität und Effektivität der politischen Entscheidungsfindung deutlich verbessern dürfte.

Es ist daher nicht auszuschließen, daß die Wahlen vom 12. März 2006 den Übergang von einem „presidencialismo mayoritario a un presidencialismo de coaliciones“ ( Pedro Medellín) bedeuten und zu einem Präsidentialismus führen, in dem das parlamentarische Element wesentlich gestärkt wird und welcher den manchmal in Lateinamerika existenten fruchtlosen Gegensatz – „hier Präsident, dort der Kongreß“ - überwinden hilft.

### **5.3 Zukunft des Uribismus**

Eng mit der Frage nach der Zukunft der Liberalen Partei ist auch die Frage nach der Zukunft des „Uribismus“ verknüpft. Gelingt es ihm, sich als eigenständige politische Kraft zu institutionalisieren, oder bleibt er ein „konjunkturelles Phänomen“, das allein durch eine Person – und das auch nur eine begrenzte Zeit – zusammengehalten wird? Die Antwort auf diese Frage hängt aber auch von dem Verhalten der anderen Akteure des kolumbianischen Parteiensystems ab, in das aber auf alle Fälle mehr Bewegung und mehr Wettbewerb gekommen ist.

Persönliche Ambitionen, interne Streitigkeiten und das Fehlen eines „gemeinsamen politischen Projekts“ könnten aber einer Konsolidierung durchaus entgegenstehen. Sollten dagegen eine eigenständige programmatisch-ideologische Basis und Identität gefunden werden und sollte diese Partei sich dann im Mitte-Rechts-Spektrum Kolumbiens etablieren können, hätte das weitreichende Konsequenzen – sowohl für die Liberale Partei als auch für die Konservative Partei.

Es gibt aber auch Beobachter, die diesbezüglich sehr skeptisch sind. Prof. Beatriz Franco, Universidad del Rosario, ist z.B. der Meinung, daß der Uribismus im Kongreß große Probleme haben wird, wenn es darum geht, Führungskraft zu beweisen, in einer „Regierungs-Koalition“ zusammenzuarbeiten und sich auf einen gemeinsamen Sprecher im Kongreß zu einigen.

#### **5.4 Konservatismus**

Die Konservative Partei hat bei den Kongress-Wahlen am 12. März 2006 zwar weniger Stimmen und Mandate als 2002 erhalten, aber trotzdem – unter den gegebenen Bedingungen – ein beachtliches Ergebnis erreicht; bei den Präsidentschaftswahlen war sie nicht mit einem eigenen Kandidaten vertreten und hat – wie im Jahre 2002 – Alvaro Uribe unterstützt.

In der zurückliegenden Legislaturperiode ist sie zwar durch Geschlossenheit und Disziplin zu einem wichtigen Faktor der kolumbianischen Politik und zu einem verlässlichen Partner Alvaro Urbes geworden.

Auf der anderen Seite wird sie derzeit im wesentlichen als „Teil“ des uribistischen Lagers wahrgenommen, was zwei Gefahren mit sich bringt, zum einen eigenständiges politisches Profil zu verlieren und im „Uribismus“ aufzugehen und auf der anderen Seite mit den anderen Parteien – vor allem Partido de la U und Cambio Radical - , mit denen Interessenkonflikte unausweichlich sind, bei den nächsten Wahlgängen um Wählerstimmen zu konkurrieren bzw. sich verpflichtet zu sehen, mit ihnen lokale und regionale Wahl-Allianzen zu bilden, was aber ebenfalls die öffentliche Sichtbarkeit und Präsenz reduziert.

Es ist paradox: auf der einen Seite war die Unterstützung Alvaro Urbes aufgrund politisch-programmatischer Übereinstimmung und aufgrund der erfolgreichen Zusammenarbeit der vergangenen vier Jahre folgerichtig und schlüssig, auf der anderen Seite – sollte sich der Uribismus konsolidieren und seine jetzige Stärke aufrechterhalten – hätte dies zur Folge, dass der Konservatismus in Kolumbien möglicherweise schwächer wird, da diese Parteien im gleichen Wähler-Segment der kolumbianischen Politik „fischen“.

Ausserdem scheint der Konservatismus derzeit über eine geringere Zahl von geeigneten, jüngeren Führungskräften als etwa die Liberale Partei zu verfügen und ist in den Medien nur wenig präsent. Daher gilt für die Konservative Partei, bei den Kommunal- und Gouverneurswahlen im Oktober 2007 den negativen Trend der letzten Jahre zu stoppen und vor allem den Modernisierungs- und Verjüngungsprozess, der mit dem Einbezug junger Mitglieder in die örtlichen Parteivorstände im November 2005 eingeleitet wurde, überzeugend fortzusetzen. Sollte allerdings bei den Präsidentschaftswahlen im Jahre 2010 kein attraktiver Kandidat aufgeboden werden und sollte die programmatische und personelle Erneuerung nicht gelingen, dürfte der eigentliche Einbruch und Tiefpunkt noch bevorstehen.

#### **5.5 Konsolidierung der Linken/Ende des traditionellen Bipartidismus in Kolumbien**

Es bilden sich möglicherweise mit diesem Wahlergebnis die Umrisse eines künftigen Parteiensystems heraus, das sich aus 4 Blöcken – Rechts, Mitte-Rechts, Mitte-Links

und Links – zusammensetzen könnte. Zwischen diesen „Blöcken“ kann es natürlich noch zu Verschiebungen kommen. Ebenso ist denkbar, daß sich das künftige Parteienspektrum um die Pole PDA, Liberale Partei und „Uribismus“/ Konservative Partei gruppieren wird. Es wird allgemein damit gerechnet, daß es in Kolumbien zu einem „multipartidismo moderado“ ( Elisabeth Ungar, León Valencia) kommen wird. Neu ist sicherlich auch die Erfahrung, daß keine Partei über einen Rückhalt von mehr als 20% der Wählerstimmen verfügt, was intensive Verhandlungen zwischen den Akteuren und die Führung einer „Mehr-Parteien-Koalition“ notwendig macht.

Es ist sicher nicht verfrüht, vom Ende der Dominanz der Liberalen und der Konservativen Partei und vom Ende des traditionellen Bipartidismus in Kolumbien zu sprechen, welcher aber immer durch polarisierende und konsensuale Elemente gekennzeichnet war, wobei letzere manchmal sogar die Grenzen zwischen den Parteien bzw. zwischen Regierung und Opposition verwischten bzw. unkenntlich machten. Sicher ist, daß ihnen mit den uribistischen Parteien und mit dem PDA in den nächsten Jahren eine ernstzunehmende Konkurrenz erwachsen ist. Sicher ist aber auch, daß die großen Parteien nicht von heute auf morgen von der Bildfläche verschwinden werden.

Denkbar ist aber, daß es zu einem „bipartismo de coaliciones“ kommen wird, in den die großen Parteien einbezogen sind bzw. in dem sie eine führende Rolle spielen. Eine erster fester Trend über die künftige Gestalt des kolumbianischen Parteiensystems dürfte nach den Kommunal- und Gouverneurswahlen im Oktober 2007 zu erkennen sein, die zudem auch Aufschluß über die regionale „Bodenhaftung“ der Parteien geben werden. ( Vgl. Tab. )

## 5.7 Erste Schritte

Am 7. August 2006 wird die neue Regierung Kolumbiens in ihr Amt eingeführt. Erwartet wurde daher, dass der neue/alte Staatspräsident schon vor diesem Zeitpunkt die Weichen neu stellt und sein Kabinett umbildet. Genau das ist eingetreten, wobei Uribe jetzt vor der – gegenüber 2002 - schwierigeren Aufgabe stand, die Interessen seiner nun „formalisierten“ Koalition zu befriedigen und deren Parteiführer mit entsprechenden Posten zu versorgen.

Uribe geht offensichtlich gestärkt und mit frischem Elan in die „zweite Halbzeit“ seiner Regierungszeit; in der „Halbzeitpause“, die ihm bis zur Amtsübernahme am 7. August 2006 bleibt, hat er schon viele Initiativen ergriffen, strategische Änderungen und Weichenstellungen vorgenommen und z.T. überraschende Entscheidungen getroffen.

Zunächst hat er erklärt, dass seine Regierung in den kommenden Jahren 40 000 neue Stellen in der Polizei schaffen wird. Auch zu diesem Zweck hatte er schon im Wahlkampf einer Erhöhung der Steuern angekündigt.

Die Leitung der Streitkräfte hat er aufgefordert, einen konkreten Termin zu benennen, bis zu dem der bewaffnete Konflikt beendet sein wird. In der ihm eigenen Fähigkeit, „über den eigenen Schatten springen“ zu können, hat Uribe die „Suche nach neuen Wegen des Friedens“ mit den FARC angekündigt. In diesem Zusammenhang traf er mit Alvaro Leyva zusammen, um dessen Dienste zu nutzen, um in der Frage des „humanitären Austauschs“ voran zu kommen. Man muss sich



daran erinnern: Während des Wahlkampfs hatte Leyva, der offensichtlich Zugang zu den FARC hat und von ihnen gehört wird, eine Lösung des bewaffneten Konflikts innerhalb von sechs Monaten versprochen und bei dieser Gelegenheit Uribe als einen „Mann des Kriegs“ bezeichnet.

Mit der Liberalen Partei, die zwar bekräftigt hat, die Rolle einer „konstruktiven Opposition“ übernehmen zu wollen, ist er zu einem offiziellen Gespräch zusammengetroffen; auch hier scheinen die Kontakte nicht abgebrochen zu sein.

Vor einer völlig neuen Situation steht Uribe nach diesen Wahlen hinsichtlich seiner Kabinettsumbildung. Die zahlreichen Parteien und Bewegungen des Uribismus, die ihn während seiner ersten Regierungszeit und bei seiner Kampagne tatkräftig unterstützt haben, erwarten nun „Gegenleistungen“. Zumindest die Parteiführer müssen mit Ministerämtern oder Botschafterstellen im Ausland bedacht werden. Man geht von einem „Kabinett der politischen Schwergewichte“ aus. Während Uribe in seiner ersten Amtszeit vorwiegend sachkundige „Techniker“ gesucht hat, die im Hintergrund gearbeitet haben, hat er es nun mit einer Ministerriege aus gestandenen Politikern unterschiedlicher politischer Herkunft zu tun, die auf eine gemeinsame Linie gebracht werden müssen und sicherlich auch an einer gewissen Selbstdarstellung interessiert sind. Als Verteidigungsminister ist der Direktor der Partido de la „U“, Juan Manuel Santos und als Innen- und Justizminister Carlos Holguin, langjähriger Vorsitzender der Konservativen Partei vorgesehen.

Durch die Nominierung der Parteichefs, taucht die Frage nach der Nachfolge in der Führung der beiden Parteien auf. Offensichtlich soll in beiden Fällen zunächst ein 11-köpfiges Führungsgremium gewählt werden und erst auf den Parteitag im nächsten Jahr ein neuer Parteichef bestimmt werden.

Wie Uribe in einem ausführlichen Interview der Tageszeitung EL TIEMPO (4.6.06) bestätigt hat, sieht er seine Aufgabe im Moment mehr darin, einen Konsens zu schaffen als seine eigene Meinung durchzusetzen.

**Anhang:**

**Anhang:**

**Tabelle 1: Ergebnis der Präsidentschaftswahlen in Kolumbien am 26. Mai 2002**

**CORPORACION :PRESIDENTE**

FECHA ESCRUTINIO : 2002/06/07 08:57:00

**VOTACION A NIVEL NACIONAL**

---

<b>Comunicado Nacional No.</b>	ESCRUTINIOS	<b>Votos Válidos</b>	11.051.645
<b>Mesas Instaladas</b>	60.829	<b>Votos por Candidatos</b>	10.855.529
<b>Mesas Informadas</b>	60.829	<b>Votos en Blanco</b>	196.116
<b>Porcentaje Escrutado</b>	100,0%	<b>Votos Nulos</b>	149.123
<b>Porcentaje de Participación</b>	46,471%	<b>Tarjetas no Marcadas</b>	48.966
<b>Potencial de Votación</b>	24.208.311	<b>Total Votación</b>	11.249.734

	CANDIDATO	COD	VOTOS	% / VOTOS VALIDOS	PARTIDO
1	ALVARO URIBE VELEZ	4	5.862.655	53,048	PRIMERO COLOMBIA
2	HORACIO SERPA URIBE	8	3.514.779	31,803	PARTIDO LIBERAL COLOMBIANO
3	LUIS EDUARDO GARZON	1	680.245	6,155	FRENTE SOC.Y POL.- VIA ALTERNA- U.D-ANAPO-P.S.D-ASI-P.S.O.C
4	NOEMI SANIN	2	641.884	5,808	MOV. SI COLOMBIA
5	INGRID BETANCOURT PULECIO	10	53.922	0,488	PARTIDO VERDE OXIGENO
6	HAROLD PIZARRO BEDOYA	3	50.763	0,459	MOV. FUERZA COLOMBIA
7	FRANCISCO TOVAR GARCES	5	16.333	0,148	MOV. DEFENSA CIUDADANA
8	AUGUSTO GUILLERMO LORA RAMIREZ	7	10.987	0,099	MOV. 19 DE ABRIL
9	ALVARO CRISTANCHO TOZCANO	9	9.627	0,087	MOV. PARTICIPACION COMUN. MPC
10	GUILLERMO ANTONIO CARDONA MORENO	6	8.023	0,073	MOV. POL.COMUNAL Y COMUNI. COL.
11	RODOLFO RINCON SOSA	11	6.311	0,057	MOV. PARTICIPACION COMUN. MPC

POR PARTIDOS ▶
VOTACION ▶
VOTACION POR PARTIDOS ▶

## Tabelle 2: Vorläufiges Ergebnis der Wahlen zum Senat vom 12. März 2006

(Vorläufiges Ergebnis auf der Grundlage eines Berichts des „Consejo Nacional Electoral“ vom 5. Mai 2006, zitiert nach „El Tiempo“ vom 24. Mai 2006)

Resultado	2006		
	No. De votos	Porcent aje	Curules
<b>Partido de la U</b>	1 591 775	17,49	20
<b>Partido Conservador</b>	1 470 029	16,13	18
<b>Partido Liberal</b>	1 436 657	15,52	18
<b>Cambio Radical</b>	1 211 457	13,36	15
<b>Alas Equipo Colombia</b>	418 124	4,68	5
<b>Colombia Democrática</b>	272 5240	2,85	5
<b>Polo</b>	875 451	9,74	10

<b>Democrático</b>			
<b>Convergencia Ciudadana</b>	566 823	6,25	7
<b>Colombia Viva</b>	237 512	2,46	2
<b>MIRA</b>	229 556	2,35	2
<b>Por el país que soñamos</b>	155 653	1,66	0
<b>Dejen jugar al moreno</b>	141 231	1,50	0
<b>C4</b>	82 495	0,88	0
<b>Visionarios con Antanas Mockus</b>	71 867	0,77	0
<b>Mov. De Participación Comunitaria „MPC“</b>	52 666	0,56	0

**Tabelle 3: ¿Por quién votar en la primera vuelta?**

<b>Candidatos</b>	<b>Sept.2005</b>	<b>Oct. 2005</b>	<b>Ene. 2006</b>	<b>Mar.2006</b>	<b>Abr. 2006</b>	<b>May.2006</b>
<b>Uribe y Santos</b>	56%	56%	56%	56%	56%	57%
<b>Serpa y Marulanda</b>	11%	14%	15%	25%	15%	13%
<b>Gaviria y Lara</b>	5%	5%	4%	9%	13%	19%
<b>Mockus y Patiño</b>	5%	3%	4%	2%	2%	1%

Quelle: Semana Nr. 1255 vom 22. Mai 2006; Umfrage von Napoleón Franco für Semana, RCN Televisión, RCN Radio und La FM, realisiert in der Zeit vom 13. bis 16.Mai 2006

**Tabelle 4: Índice de abstencionismo**

<b>Potencial electoral</b>		
<b>1.998</b>	<b>2002</b>	<b>2006</b>
22.5 Mio	24 Mio.	*26 Mio
<b>Porcentaje de abstencionismo</b>		
48%	50%	*58%

\*= geschätzt

Nach: El Nuevo Siglo, mayo 16 de 2006; fuente: Registraduría Nacional del Estado Civil

**Tabelle 5: Si las elecciones fueran mañana, ¿por quién votaría? ( en %)**

<b>Candidato/fecha</b>	<b>Mayo 3</b>	<b>Mayo 4</b>	<b>Mayo 9</b>	<b>Mayo 10</b>	<b>Mayo 11</b>	<b>Mayo 16</b>
<b>Álvaro Uribe</b>	53.3	58.9	55.5	54.8	58.5	57.6
<b>Carlos Gaviria</b>	11.6	8.7	14.9	14.1	12.8	12.6

Horacio Serpa	8.2	6.4	7.3	7.2	6.0	8.4
Antanas Mockus	3.1	1.0	1.5	0.7	1.6	0.4

Nach: El Tiempo, mayo 16 de 2006; fuente: DATEXCO COMPANY S.A.

**Tabelle 6: Si las elecciones fueran mañana, ¿por quién votaría? (en %)**

Candidato/fecha	Dic 2005	Feb 2006	May 2006
Álvaro Uribe	65.2	53.9	54.7
Carlos Gaviria	2.7	3.5	23.7
Horacio Serpa	12.0	20.1	10.0
Antanas Mockus	1.8	2.8	2.1
Enrique Parejo			0.4
Carlos Rincón			0.1
No sabe/no responde	8.0	10.1	4.1
Voto en blanco	3.1	1.1	4.9

Nach: El Tiempo, mayo 21 de 2006; fuente: DATEXCO COMPANY S.A.

**Tabelle 7: Si las elecciones fueran mañana, ¿por quién votaría? (en %)**

Candidato/firma	Álvaro Uribe	Carlos Gaviria	Horacio Serpa	Antanas Mockus	Carlos Rincón
Invamer Gallup	61.2	20.4	13.7	0.9	0.1
Napol. Franco	57	19	14	1	

Nach: El Nuevo Siglo, mayo 19 de 2006.

**Tabla  
El declive de rojos y azules**

Año	Partido Liberal	Partido Conservador	Liberales + Conservadores
1990	59.8	32.6	92.4
1991	56.2	26.3	82.5
1994	56.5	34.1	90.6
1998	55.2	29.1	84.3
2002	47.2	19.8	67.1
2006	22.8	19.2	42.0

Fuente: Revista Semana, junio 5 de 2006

**Tabelle: Stärke der politischen Parteien in Bürgermeister- und Gouverneursämtern in Kolumbien nach den Wahlen vom 26. Oktober 2003**

Partido/movimiento	Alcaldías	Gobernaciones
Partido Liberal colombiano	228	12
Partido Conservador	158	4

colombiano		
Movimiento Equipo Colombia	65	2
Partido Colombia Democrática	35	2
Movimiento Colombia Viva	27	1
Partido Cambio Radical colombiano	25	1
Movimiento Convergencia Ciudadana	21	1
Nuevo Partido	16	1
Polo Democrático Independiente	16	1

Fuente: Registraduría Nacional del Estado Civil-elecciones 2003, en: El Nuevo Siglo, junio 5 de 2006.

## Tabelle 2: Der Schwächungs-Prozess der traditionellen Parteien in Kolumbien

( gemessen am Prozentsatz der Sitze im Repräsentantenhaus 1974 bis 2002 )

Año	Partido Liberal	Partido Conservador	Liberales y Conservadores
1974	57, 3%	33,16%	90,45%
1978	55, 8%	41,71%	97,49%
1986	57,65 %	41,83%	99,49%
1990	59,8%	32,66%	92,46%
1991	56,25%	26,25%	82,5%
1994	56,52%	34,16%	90,68%
1998	55,28%	29,19%	84,47%
2002	47,2%	19,88%	67,1%

Francisco Gutiérrez, zitiert nach: "Semana" Nr. 1 233 vom 19. Dezember 2005 S. 56; Fuente: Cálculos propios con base en datos de la Registraduría

## Tabelle 1: Wahlbeteiligung und Wahlenthaltung

Congreso 2006  
Presidencia 2006

ELECCION	PARTICIPACION	ABSTENCION
Congreso 2002	42%	58%
Presidente 2002 (1.Vuelta)	56%	44%
Congreso 1998	41%	59%

Presidente 1998 (2. Vuelta)	62%	38%
Congreso 1994	26%	74%
Presidente 1994 (2. Vuelta)	43%	57%

Quelle: EL NUEVO SIGLO, 2. Februar 2006

### Sorpresas del mapa electoral

<b>Departamento de la Guajira</b>		
<b>Fecha</b>	<b>Candidato</b>	<b>Votos</b>
Mayo de 2006	Carlos Gaviria Díaz	46.212
	Álvaro Uribe Vélez	42.424
	Horacio Serpa Uribe	15.625
Mayo de 2002	Horacio Serpa Uribe	63.625
	Álvaro Uribe Vélez	24.014
	Luis Eduardo Garzón	3.836

<b>Cifras del Polo en Bogotá</b>		
<b>Fecha</b>	<b>Candidato</b>	<b>Votos</b>
Mayo de 2006	Álvaro Uribe Vélez	1'391.381
	Carlos Gaviria Díaz	501.813
Marzo de 2006	Cámara por Bogotá	200.048
Octubre de 2003	Luis Eduardo Garzón	793.936
Mayo de 2002	Luis Eduardo Garzón	200.782

<b>Casanare, el más uribista</b>		
<b>Fecha</b>	<b>Candidato</b>	<b>Votos</b>
Mayo de 2006	Álvaro Uribe Vélez	78.048 (81.6%)
	Carlos Gaviria Díaz	8.974 (9.3%)
	Horacio Serpa Uribe	5.372 (5.6%)
Mayo de 2002	Álvaro Uribe Vélez	32.441 (46.8%)
	Horacio Serpa Uribe	24.367 (35.1%)
	Noemí Sanín	4.936 (7.1%)

Fuente: Periódico El Tiempo, martes 30 de mayo de 2006

**Tabelle: Das Abschneiden der Liberalen Partei bei den Präsidentschaftswahlen 2002 und 2006, im Vergleich mit dem PDA**

<b>El liberalismo en los departamentos</b>			
<b>Posición/ Año</b>	<b>Vencidos por el Polo</b>	<b>Vencedores del Polo</b>	<b>Empate</b>
<b>2002</b>	0	32	<b>0</b>
<b>2006</b>	26	5	1 (Vaupés)

Fuente: Periódico El Tiempo, martes 30 de mayo de 2006.

Tabelle: Die Ergebnisse der präsidentenwahlen in Kolumbien 1986 - 2002

<b>Presidenciales 1.986-2002</b>		
<b>Fecha</b>	<b>Primer puesto</b>	<b>Segundo puesto</b>
<b>1.986-1.990</b>	Virgilio Barco Vargas (4'214.510 votos)	Álvaro Gómez (2'588.050 votos)
<b>1.990-1.994</b>	César Gaviria (2'891.808 votos)	Álvaro Gómez (1'433.913 votos)
<b>1.994-1.998</b>	Ernesto Samper (3'733.336 votos)	Andrés Pastrana (3'576.781 votos)
<b>1.998-2.002</b>	Andrés Pastrana (6'114.752 votos)	Horacio Serpa (5'658.518 votos)
<b>2.002-2.006</b>	Álvaro Uribe Vélez (5'862.655 votos)	Horacio Serpa (3'524.779 votos)

Fuente: Periódico el Tiempo, domingo 14 de mayo de 2006.

Tabelle: Stimmabgabe für Kandidaten der Linken bei Präsidentschaftswahlen in Kolumbien 1986 - 2002

<b>Votación de la izquierda en las presidenciales 1.986-2.002</b>				
<b>Fecha</b>	1.986	1.990	1.994	2.002
<b>Candidato</b>	Jaime Pardo Leal	Antonio Navarro Wolf	Antonio Navarro Wolf	Luis Eduardo Garzón
<b>Votos</b>	328.752 (4.58%)	754.740 (12.48%)	219.141 (3.79%)	680.245 (6.16%)

Tabelle: Stimmabgabe für Kandidaten der Liberalen Partei bei Präsidentschaftswahlen in Kolumbien 1986 - 2002

<b>Votación liberal en las presidenciales 1.998-2.002</b>					
<b>Fecha</b>	1.986	1.990	1.994	1.998	2.002
<b>Candidato</b>	Virgilio Barco Vargas	César Gaviria Trujillo	Ernesto Samper	Horacio Serpa Uribe	Horacio Serpa
<b>Votos</b>	4'214.510 (58.71%)	2'891.808 (47.82%)	1 vuelta: 2'623.210 (45.30%)	1 vuelta: 3'696.334 (34.77%)	3'524.779 (31.89%)
			2 vuelta: 3'733.336 (50.57%)	2 vuelta: 5'658.518 (46.58%)	

Fuente: Periódico El Tiempo, mayo 28 de 2006.

<b>Miembros del Gabinete de Álvaro Uribe</b>		
<b>Cargo</b>	<b>2002-2006</b>	<b>2006-2010</b>
Presidente	Álvaro Uribe Vélez	-
Vicepresidente	Francisco Santos Calderón	-
Interior y justicia	Sabas Pretelt de la Vega ( ab 2004)	Carlos Holguín Sardi
Relaciones Exteriores	Carolina Barco Isakson	-
Hacienda	Alberto Carrasquilla ( ab 2004)	-
Defensa	Camilo Ospina Bernal ( ab 2005)	Juan Manuel Santos
Agricultura y desarrollo rural	Andrés Felipe Arias Leyva ( ab 2004)	-
Protección social	Diego Palacio Betancourt ( ab 2003)	-
Minas y energía	Luis Ernesto Mejía	-
Comercio, industria y turismo	Jorge Humberto Botero	-
Educación	Cecilia María Vélez White	-
Ambiente, vivienda y desarrollo territorial	Sandra Suárez Pérez	Juan Lozano
Comunicaciones	Martha Elena Pinto de De Hart	María del Rosario Guerra
Transporte	Andrés Uriel Gallego	-
Cultura	Elvira Cuervo de Jaramillo ( ab 2005 )	

Das Manuskript wurde am 28. Mai 2006 um 21.10 Uhr abgeschlossen.